

Hochschulgottesdienst**Sonntag, 28. Juni, 21.00 bis 22.00**

Jeden Sonntagabend feiern wir Eucharistie in der Liebfrauenkirche. Es predigen Mitglieder der Zürcher Jesuitengemeinschaft oder

Theologinnen/Theologen, die den Jesuiten nahe stehen. Heute predigt Mathias Werfeli SJ, Hochschuleseelsorger im aki. Es bedeutet uns viel, dass Studierende und andere jüngere Leute den Hochschulgottesdienst mittragen. Hast Du Interesse, hin und wieder zu ministrieren? Oder möchtest Du musizieren, dich als Lektor*in oder Kantor*in oder anderweitig einbringen und den Gottesdienst mitgestalten? Dann melde Dich bei Mathias Werfeli SJ. Zur Eucharistie Wenn ich einem lieben Menschen ein Buch schenke, steckt in diesem Buch etwas von meiner Liebe. Es ist erfüllt von meinen eigenen Gedanken und Gefühlen. Wenn mir ein Mensch am Herzen liegt, suche ich als Geschenk für ihn etwas aus, was ihn deutlich an mein Interesse für ihn, an meine Solidarität mit ihm erinnert. So hat Jesus das gebrochene Brot und den verteilten Wein gewählt. Gebrochenes Brot steht für Brechen, Teilen, Gebrochenwerden. Im gebrochenen Brot kommt am besten zum Ausdruck: Jesus liess sich aus Liebe zu uns zerbrechen, damit wir nicht an der Lieblosigkeit unserer Umwelt zerbrechen. Wein steht für das kostbar und fluid Gemachte. Im verteilten Wein kommt am besten zum Ausdruck: Jesus hat seine Worte «Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt» (Joh 15,13) durch seinen Tod verdichtet und noch kostbarer gemacht. Indem wir Eucharistie feiern, feiern wir das Schicksal Jesu Christi, seine Menschwerdung, seine Wunder-taten, seine Selbsthingabe, seinen Tod und seine Auferstehung. Unscheinbar senkt Gott seine Präsenz in Brot und Wein ein. Indem wir Brot und Wein teilen, erlangen wir Anteil an Jesu

göttlichem Leben, das den Tod überwunden hat. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Jesu Christi. Selbst der Tod hat keine Macht über uns. Das Brot, das wir füreinander brechen, schenkt uns die Hoffnung, dass auch das Zerbrochene in uns geheilt wird. Die Bruchstücke unseres Lebens werden neu zusammengesetzt. Das Brotbrechen ist zugleich Einladung, uns füreinander aufzubrechen, unseren Gefühlspanzer zu zerbrechen und unsere Herzen füreinander zu öffnen. Wenn uns der Kelch gereicht wird und wir daraus trinken, verstärkt sich die Symbolik des Neuen Bundes mächtig. Wenn uns der Kelch gereicht wird und wir ihn weiter reichen, wird verdeutlicht, dass die Eucharistie wesentlich den Charakter des Mahls und der Gemeinschaft besitzt. Dabei ist das Teilen des einen Brotes nicht dasselbe wie das Trinken aus dem einen Kelch. Der Kelch öffnet und weitet. Er verhindert, dass wir die Eucharistie einengen auf eine private, persönliche und selbstbezogene, deutlich materialisierte und reglementierte Christusbegegnung. Im Wein manifestiert sich das Fliessende und Verbindende, das nicht eindeutig Fassbare. Indem wir aus demselben Kelch trinken, wachsen wir in die unaufgebbare Dimension der tiefen Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft mit Christus und untereinander hinein. In den Gesten des Teilens von Brot und Wein teilen wir unser Leben miteinander. Wir schaffen Raum für Gemeinschaft und Gastfreundschaft. Es entstehen Verbundenheit, Wärme und Fürsorge. Wir können soweit gehen zu sagen: Die Eucharistie lässt uns erahnen, wie Gott träumt, dass wir Menschen eins werden mit ihm, mit Jesus Christus, seinem Sohn, und untereinander. Frei nach Nicola Ottiger und Anselm Grün OSB Dieser Eintrag wurde automatisch in die Agenda übertragen. Verweise können Fehler enthalten. Zum Original. Liebfrauen-

kirche

Mittagsgebet**Dienstag, 30. Juni, 14.15 bis 14.35**

Eine kurze Atempause im Tagesablauf. Gemeinsam hören auf Gott, den ganz Anderen, singen, beten, schweigen. Menschen, die mehrheitlich in der Innenstadt arbeiten, treffen sich für einen Moment, meist ohne grosse Worte, bleiben Vorübergehende, kommen einmal und ein anderes Mal nicht, und stärken sich gegenseitig. Ablauf Viertelstundenschlag der Kirchenglocke Lied Psalm/Gedicht Biblische Lesung Stille Halbstundenschlag der Kirchenglocke Gebet Segen Schlusslied Es tragen zur Zeit mit die Predigerkirche, evangelisch-reformierte Pfarrerinnen und Verantwortliche der Innenstadt, das forum (Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich), die Zürcher Jesuitengemeinschaft und das aki. Echo «Ich schätze» die «schlichte Form, in der sich niemand in Szene setzt. Alles ist so unscheinbar. Spirituelle Sonderpunkte gibt es dafür nicht. Das Gebet dauert maximal zwanzig Minuten. Kurz genug, um keine Ausreden fürs Fernbleiben zu haben. Und lang genug, um mich zu einer bewussten Zäsur heraus-zufordern. Wenn ich mich nicht sehr täusche, bin ich nicht allein mit diesem Bedürfnis nach solchen Haltepunkten, die sich gut in den Alltag integrieren lassen, die von mir keine spirituelle Leistung erwarten und auch keine spirituellen Wunderdinge versprechen. Momente, denen jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer genauso viel Verbindlichkeit und Gewicht verleihen kann, wie für ihn oder sie gerade drin liegen. Es ist für mich sinnbildlich, dass die Türe zur Predigerkirche während des Mittagsgebets offen steht. Ich fühle mich frei zu kommen. Und ebenso frei zu gehen. Es gibt weder Zulassungsbedingungen noch Gruppendruck. Genau deshalb fühle ich mich wahrhaftig einge-